

Individuelle Förderung an der GGS am Steigerweg

Die Grundschule am Steigerweg ist eine Schule für alle Kinder. Hier treffen nicht nur vielfältige individuelle Begabungen aufeinander, sondern auch unterschiedliche soziale und ethnische Hintergründe, kulturelle Orientierungen und religiöse Überzeugungen. Wir begreifen diese Vielfalt als Chance und möchten sie durch eine umfassende und differenzierte Bildungs- und Erziehungsarbeit für das gemeinsame Lernen der Kinder nutzen. So steht es auch in unserem Leitbild: „Miteinander Leben – gemeinsam Lernen“.

Die vielfältigen Lernvoraussetzungen, die sich in verschiedenen Vorerfahrungen, Vorkenntnissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten zeigen, verstehen wir aber auch als Herausforderung. Nach den Richtlinien und Lehrplänen des Landes soll die nachhaltige Förderung des Kindes bezogen auf seine individuellen Stärken und Schwächen durch einen differenzierten Unterricht und ein anregendes Schulleben gewährleistet werden. So wird es auch in § 1 des Schulgesetzes gefordert: Hier heißt es, dass jeder junge Mensch ein Recht auf Bildung, Erziehung und individuelle Förderung hat (vgl. Schulgesetz für das Land NRW vom 15.02.2005).

1) Diagnosemöglichkeiten

Grundlage jeder Förderung ist eine Diagnose! Um die Schülerinnen und Schüler an unserer Schule individuell fördern zu können, bedarf es daher einer ausführlichen Kenntnis über die Lernvoraussetzungen und den Leistungsstand der Kinder. Im Folgenden wird vorgestellt, welche Möglichkeiten der Diagnose an der GGS am Steigerweg praktiziert werden.

1.1) Diagnose vor Schuleintritt

Um sich einen ersten Überblick über die verschiedenen Vorerfahrungen, Vorkenntnissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten der Schülerinnen und Schüler zu verschaffen, beginnen wir die Diagnose schon vor Schuleintritt der Kinder. Zunächst wird bei der Anmeldung durch Gespräche über ein Wimmelbild und Tierfotos der Sprachstand der zukünftigen Schülerinnen und Schüler festgestellt und auf einem Beobachtungsbogen dokumentiert. Bei Auffälligkeiten schließt direkt eine kurze Beratung der Eltern an (siehe auch: Beratungskonzept). Im sogenannten Schulspiel, zu dem die Kinder im Januar eingeladen werden, werden Beobachtungen zu den Bereichen Sozialverhalten, Grob- und Feinmotorik, Auge-Hand-Koordination sowie erneut zum Sprachstand angestellt, in einem Beobachtungsbogen protokolliert und auch hier ggf. ein Beratungsgespräch mit den Eltern vereinbart. Die Ergebnisse der schulärztlichen Untersuchung, ggf. ein Austausch mit den Erzieherinnen und Erziehern sowie den Eltern runden die Diagnose vor dem Schuleintritt ab.

1.2) Diagnose im Schulalltag

In den ersten Wochen der Schuleingangsphasen liegen die Diagnoseschwerpunkte besonders auf

- den Basisfähigkeiten (Motorik, personale/ soziale Kompetenzen, Umgang mit Aufgaben/Arbeitsverhalten)
- Wahrnehmungsfähigkeit (vor allem die auditive und visuelle, aber auch die taktile, kinästhetische und vestibuläre Wahrnehmung)

- Sprachfähigkeit (Wortschatz, Grammatik, Aussprache)
- mathematische und sprachliche Vorkenntnisse (Zählen, Würfelbilder erkennen, Silben klatschen, Reime hören...).

Der Unterrichtsaltag bietet verschiedene Möglichkeiten, Diagnose zu betreiben. Zu allererst sei hier die Beobachtung zu nennen. Diese geschieht spontan oder kriteriengeleitet, von der Lehrkraft selbst oder von Kolleginnen und Kollegen im Zuge der kollegialen Hospitation. Diese Beobachtungen werden notiert, zum Beispiel mit Hilfe von Beobachtungsbögen. Als Diagnoseinstrumente dienen darüber hinaus alle von den Schülerinnen und Schülern im Unterricht erstellte Dokumente (schriftliche Arbeitsergebnisse, Lerntagebücher) sowie Lernstandskontrollen. Auch standardisierte Tests können zur Diagnose herangezogen werden. Diese orientieren sich inhaltlich an den zuvor erarbeiteten Themen in den Fächern oder z. B. zum Schuljahresbeginn zum Überprüfen des Lernstoffes, der bis zu diesem Zeitpunkt sicher beherrscht werden soll.

Da besonders in den Hauptfächern Mathe und Deutsch eine kontinuierliche Lernstandsdagnostik erforderlich ist, um die Lernentwicklung jeden Schülers und jeder Schülerin genau im Blick zu haben, führen wir dreimal jährlich (vor den Herbstferien, vor den Osterferien und vor den Sommerferien) zentral eine Diagnose mit der „grundsschuldiagnose online“ durch. Hier werden die Kompetenzen der Schüler in vorher festgelegten Schwerpunkten in Mathematik und Deutsch getestet. Im Anschluss erhalten alle Kinder auf ihren Leistungsstand abgestimmtes Fördermaterial, das ihnen hilft, Schwächen in einzelnen Kompetenzbereichen zu überwinden und Stärken auszubauen.

2) Individuelle Förderung

2.1) Innere Differenzierung

Differenzierung ist der Schlüssel für das Lernen in heterogenen Lerngruppen. Ausgangspunkt ist dabei stets die Beobachtung des einzelnen Kindes und seiner Entwicklung. Um eine individuelle Förderung zu gewährleisten, ist es erforderlich, den Unterricht offen und differenziert zu gestalten. Dazu stehen folgende Möglichkeiten zur Verfügung:

- Offene Unterrichtsformen(z.B. Tagesplan, Wochenplan, Lernwerkstätten, Stationsarbeit, Freiarbeit): Die Schülerinnen und Schüler können je nach Leistungsstand und Lerntempo individuell arbeiten. Dabei gilt der Grundsatz: Nicht alle Schülerinnen und Schüler müssen zur selben Zeit mit denselben Lernmethoden dieselben Aufgabenstellungen erledigen.
- Differenzierte Aufgaben: Bei Bedarf erhalten die Kinder differenzierte Aufgaben. Die Lehrwerke Flex und Flo (Mathe) bzw. Flex und Flora (Deutsch) unterstützen diese Form der Differenzierung durch das Aufgabenangebot auf drei unterschiedlichen Lernniveaus. Zusätzlich zu differenzierten Aufgaben im Unterricht können auch die Hausaufgaben bzw. Hausaufgabenpläne dem Lernniveau einzelner Kinder angepasst werden. Die Differenzierung kann sowohl über Umfang und Menge oder über den Anspruch der Aufgaben vorgenommen werden.

- Offene Aufgaben: Diese Aufgaben lassen sich auf unterschiedlichen Lernniveaus bearbeiten und lassen verschiedene Lösungsmöglichkeiten zu. Sie lassen so eine natürliche Differenzierung zu.
- Individuelle Hilfestellungen: Während des Unterrichts können die Schülerinnen und Schüler auf vielfältige Weise Hilfestellungen erhalten. Dies können weiterführende Erläuterungen durch die Lehrkraft oder Mitschülerinnen und Mitschüler sein, aber auch Hilfsmaterialien.
- Arbeit in Lerntteams/Partner-/Gruppenarbeit: im gemeinsamen Lernen können Kinder mit unterschiedlichen Kompetenzen sich gegenseitig im Lernprozess unterstützen, sich Hilfestellungen geben und voneinander lernen. Schwerpunkt unserer Arbeit sind hier vor allem die kooperativen Lernformen, die zur Bearbeitung offener Lernangebote eingesetzt werden und die Kinder unterstützen ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten in ein Gesamtergebnis einzubringen.

2.2) Äußere Differenzierung

- Förderstunden: In allen Jahrgangsstufen sind Förderstunden im Stundenplan vorgesehen. Je nach Stundenkontingent und personellen Ressourcen handelt es sich hierbei entweder um Förderstunden im Klassenverbund oder um Kleingruppenförderung. Bei Förderstunden im Klassenverbund werden ausgewählte Inhalte aus den Hauptfächern oder basale Fähigkeiten geübt und trainiert. In der Kleingruppenförderung wird gezielt auf einzelne Förder- aber auch Forderbedarfe der Kinder eingegangen. Der Schwerpunkt liegt hier auf der Förderung im Lesen und Rechtschreiben.
- Förderung von Seiteneinstiegern/DILIM: Seit 2003 wird in Mülheim an der Ruhr das kommunale Programm DILIM (= Deutsch & Interkulturelles Lernen in Mülheim an der Ruhr) umgesetzt. Dieses Programm dient der Förderung von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund. An der GGS am Steigerweg profitieren besonders Seiteneinsteiger von dieser Förderung. Ein bis zwei Stunden pro Woche werden diese Schülerinnen und Schüler von einer Honorarkraft im Erwerb und Erlernen der deutschen Sprache unterstützt. Zusätzlich erteilt auch eine Lehrkraft zwei bis drei Deutsch-Förderstunden für Seiteneinsteiger.
- Zur Förderung individueller Interessen bieten wir – je nach Möglichkeit – verschiedene AG's an, in denen die Kinder im naturwissenschaftlichen Bereich (Experimente-AG, Natur-AG..), im musisch-künstlerischen Bereich (Flötenkurs, Chor, Kreativ-AG, Werk-AG...) oder im sprachlichen Bereich (Schülerzeitung, OGS-Reporter...) sowie ihren sportlichen Interessen (Schwimm-AG, Fussball-AG...) unterstützt und angeregt werden. Diese Arbeitsgemeinschaften stehen allerdings in der Regel bis auf ein bis zwei Ausnahmen nur den OGS-Kindern zur Verfügung.
- Kinder mit besonderen Begabungen z. B. im Bereich Mathematik oder Deutsch können je nach individuellem Leistungsstand und in Absprache mit den Erziehungsberechtigten bei Bedarf in Form eines „Drehtürmodelles“ (stundenweise oder komplett) am Unterricht einer höheren Klasse teilnehmen, um dort optimal gefordert zu werden.

3) Teamarbeit

Zur Umsetzung einer gelingenden individuellen Förderung ist die Zusammenarbeit der Kolleginnen und Kollegen zentral (siehe auch: Teamkonzept). In wöchentlich stattfindenden Teamsitzungen werden gemeinsam Unterricht – und damit auch Möglichkeiten zur individuellen Förderung –, und Lernstandskontrollen gemeinsam geplant und reflektiert. Es findet dabei auch ein Austausch über Unterrichtsbeobachtungen und deren Deutung, also über Diagnose statt.

Eine besonders enge Zusammenarbeit hinsichtlich der Diagnose und individuellen Förderung von Schülerinnen und Schüler findet zwischen den Klassenlehrern und Co-Klassenlehrern statt.

4) Weiterführende Informationen

Im vorliegenden Konzept zur individuellen Förderung finden sich mehrfach Hinweise auf weitere Konzepte, die zu einzelnen Themen noch weiterführende Informationen liefern. Wichtige Konzepte zur Vertiefung einzelner Schwerpunkte sind:

- Leitbild
- Beratungskonzept
- Leistungskonzept
- Konzept zur Teamarbeit